# Zur 8ache ANGEMERKT

**JANUAR 2020** 

## **WIDERWORTE**

zu einer

### AUSGEZEICHNETEN



In einer bemerkenswerten FP- Dokumentation "Der Papst, der Prinz und Pia Findeiß" vom 28. Dezember 2019 wurde die Zwickauer Oberbürgermeisterin Pia Findeiß (SPD) vorgestellt. Bemerkenswert auch deshalb, weil der Autor - heutzutage leider in den Medien nicht überall erlebar - eben nicht die weise Journalisten- Eule spielt. Bei Goethe: "Aufrichtig zu sein, kann ich versprechen, unparteiisch zu sein, aber nicht." Journalistische Haltung, wie man sie beim Thema Widerstand gegen Rechts bei manch "Edelfeder" lange suchen muss.

#### Die Ausgezeichnete, hoher Ehren wert

Zwickaus Oberbürgermeisterin Pia Findeiß (SPD) ist vom Internationalen Auschwitz Komitee (IAK) für ihr Engagement gegen Rechtsextremismus geehrt worden.

Auf dies Ehrung wird in einem Leserbrief an die Redaktion der Chemnitzer Freien Presse Bezug genommen, zu der Auszeichnung gratuliert und - da nicht absehbar, ob und wie dort eine Veröffentlichung erfolgt, der Frau Oberbürgermeisterin auch zur Kenntnis gegeben.

## Auch WIDERWORTE werden vorgebracht

Als eine Herausforderung stellen für Antifaschisten jedoch Formulierungen der Politikerin zum gelebten Antifaschismus in der DDR dar.

zur Nazizeit. Anna Seghers' "Das siebte Kreuz" wirkte für sie weit über jenen "staatlich verordneten Antifaschismus" hinaus, "den ja jeder kennt, der zu DDR-Zeiten aufgewachsen ist", sagt die Stadtchefin.

#### JEDER? Kinkels DDR- Delegitimierungs-Doktrin grüßt!

Und es wurde öffentlich gefragt:

## Dem Zeitgeist auf dem Leim gegangen?

Neben der respektvollen Würdigung der Frau Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß, heißt es deshalb in einem ausführlichen Brief:

Für uns unvergessen: 2016, nach der Schändung des Mahnmals zum Gedenken an die Opfer des NSU-Terrors in Zwickau, haben Sie, die Oberbürgermeisterin, die zunehmende Gleichgültigkeit der deutschen Bevölkerung gegenüber rechten Umtrieben beklagt. "Ich vermisse den Aufschrei", sagten Sie dem Nachrichtensender MDR- Aktuell. Dass Problem sei, dass man zum Alltag übergehe. Und Sie zogen einen Vergleich zur Pogromnacht. 1938 habe die Bevölkerung auch hingenommen, dass Menschen verhaftet worden sind. "Und es gibt jetzt auch keinen Aufschrei, wenn das Andenken geschändet wird an die Opfer des NSU." (nach DPA)



Nun 2019. Zwickaus Oberbürgermeisterin Pia Findeiß (SPD) ist vom Internationalen Auschwitz Komitee (IAK) für ihr Engagement gegen Rechtsextremismus geehrt worden. "Sie stehen damit in einer Reihe mit vielen Kommunalpolitikern, die durch rechten Hass im Netz und auf der Straße bedroht und eingeschüchtert werden sollen", sagte Komitee-Vizepräsident Christoph Heubner bei der Übergabe der Auszeichnung "Statue B" in Zwickau. Frau Oberbürgermeisterin, mit Ihnen freut sich auch unsere Familie über die Ehrung durch das Auschwitz-Komitee. Ihre Haltung als Staatsbürgerin! ... Täglich die Position gegen Hass und Gewalt klarmachen. ist höchster Ehren wert.



Das findet auch seinen Niederschlag in einem Leserbrief zu der FP- Dokumentation "Der Papst, der Prinz und Pia Findeiß" vom 28. Dezember 2019.

# Antifaschismus, ohne Wenn und Aber!

Das auch deshalb, weil in einer Passage darin ein Frage zur inzwischen hierzulande wohl schon rituellen Verhöhnung des Antifaschismus in DDR gestellt wird. Und zumal den Brief - bei der Thematik - auch andere Freunde gelesen haben bzw. noch lesen wollen.

## Hier muss Grundsätzliches besprochen werden

Zum Zeitungssatz von Ihnen: "Staatlich verordneter Antifaschismus, den ja jeder kennt, der zu DDR- Zeit aufgewachsen ist" - JEDER? Wem wird damit auf dem Leim gegangen?

Offen gesagt: Frau Oberbürgermeisterin, Sie haben es nicht nötig mit so einer Pauschalisierung bei dem Thema in den Chor der DDR-Verhöhner einzustimmen und dabei langjährig bewährte Antifaschisten gleichermaßen wie junge ehrliche Bundesgenossen, vor den Kopf zu stoßen. In einer Zeit, in der nicht nur Ihnen "aus dem rechten Lager rauer Wind entgegen" schlägt, wie es in der FP heißt. Der Singsang wird nicht richtig indem er seit Jahren - immer wieder in verschiedener Tonart - vorgetragen wird.

### Was ist das für eine Politik, die Opfer des Faschismus gedenkt und gleichzeitig Antifaschismus verbieten will?

Was ist das heutzutage für eine Politik, wonach die Bundeskanzlerin Merkel (CDU) in Auschwitz gedenkt und fast gleichzeitig die Aberkennung der Gemeinnützigkeit der Organisation der Verfolgten des Naziregimes durch die Berliner Behörde erfolgt? Welch Politik- Kultur, wenn die 94-jährige Ehrenvorsitzende der VVN-BdA und Auschwitz- Überlebende Ester Bejarano, in einen OFFENEN BRIEF an den Bundesfinanzminister Scholz (SPD) die Entscheidung vor dem Hintergrund alltäglicher rechtsextremer Bedrohungen als "Kränkung" bezeichnen musste und darauf nicht mal eine öffentlich Antwort von dem Mann bekommt? "Das Haus brennt - und Sie sperren die Feuerwehr aus!", schrieb sie.





Justin Sonder 2019: "Um eines bitte ich euch alle, verliert jetzt bei all dem Mauerfall- und Wendejubel nicht das Treiben der alten und neuen Nazis aus den Augen! Gleichgültigkeit ist da das Schlimmste, kann tödlich sein!"

Welche Janusköpfige "Aufarbeitung", wenn zum Einen der Auschwitz- Überlebende Justin Sonder für sein Wirken nach der Befreiung vom Faschismus, (auch beim Aufbau einer Volks-Polizei) zurecht als Ehrenbürger der Stadt Chemnitz geehrt wird, und zum Anderen 14 Tage später, in seiner Stadt Chemnitz bei einer Politveranstaltung mit großem Polit-Brimborium der Herren Jahn & Co Antifaschisten der ersten Stunde und VVN- Mitglieder wie ihm, die Lauterkeit beim Aufbau nach 1945 abgesprochen wird. Und ihre Leistungen stattdessen unter der Losung "Wer Nazi war bestimmen wir" verniedlicht und herabgewürdigt und verhöhnt werden.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, das VVN-Denkmal am Zwickauer Schwanenteich wurde 1948 und in DDR-Zeit, noch bevor Sie geboren waren, - Sie wissen es - wie der neue Gedenkort für die NSU- Opfer, nicht aus freien Stücken errichtet.

Ja es mag sein, dass seinerzeit die Argumente und Aktivitäten der Eltern, Kameraden und ihren Weggenossen zum Antifaschismus nicht bei allen damaligen Zeitgenossen angekommen sind. Ja, es mag Fehler im Staatlichem System der Schwerpunktsetzung, der Wissensvermittlung und Ausrichtung gegeben haben - allein und zumindest Respekt vor den Opfern und Widerständigen und ihren Anstrengungen sollte ihnen aber gezollt werden. Statt den

Frauen und Männer anzuhängen, nur nach Verordnung gehandelt zu haben und sie damit verächtlich zu machen.

Natürlich ist beim Umgang mit der Geschichte der DDR, wie gegenwärtig praktiziert, kaum eine Läuterung zu erwarten. Dennoch, es ist und bleibt wichtig darauf zu drängen.

Und es könnte hilfreich könnte sein, sich des amerikanischen Althistoriker Moses Finley (1912-1986) zu erinnern: "Es ist leicht eine nicht mehr existierende Gesellschaft zu tadeln; schwieriger und lohnender ist es, zu untersuchen, was damals angestrebt, wie es versucht wurde, in welchem Ausmaß man erfolgreich war oder nicht."



#### Im persönlichem Leserbrief

zu "Der Papst, der Prinz und Pia Findeiß" FP 28. Dezember 2019 heißt es bei Paul Jattke, Chemnitz: Sympathie und Hochachtung für und vor Aufrichtigkeit

...Gerade nach all dem was in Zwickau der letzten Jahre geschehen ist! -Und auch desillusioniert vom Wirken der sächsischen Justiz. "Die Deutsche Justiz hat immer der Gesellschaft entsprochen" hatte Beate Klarsfeld bereits 2017 über den Umgang mit alten Nazis und neuen rechten Populisten hierzulande festgestellt.



Bleibt eine Frage liebe Pia Findeiß, haben Sie es nötig in der Spreche & Schreibe der vermeintlichen Sieger der Deutschen Geschichte in Bezug auf Anna Seghers "Das siebte Kreuz" von "staatlich verordneten Antifaschismus...den ja jeder kennt, der zu DDR-Zeiten aufgewachsen ist", zu schwätzen?

Unseren Eltern (Jahrgang 1907) hat niemand den Antifaschismus verordnet. Er war, nach all dem, was von ihnen und ihren neun Kindern bis 1945 erlebt und ertragen werden musste, gelebte Lebenserfahrung. Und sie und ihre schon herangewachsenen Söhne und Töchter, machten als Zeitzeugen vor den Schulklassen, Pioniernachmittagen und Jugendveranstaltungen keinen Hehl daraus. Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! -Auch ehemaligen Nazi-Mitläufer in Zwickau sollten und konnten es hören. Die Frage nach Ursachen und Wurzeln stand obenan. -Antifaschismus war damals eben Gemeinnützig. Im Gegensatz zur BRD heute. Und wenn von ehemaligen Volksgenossen gehöhnt und von Vertriebenenverbänden im

Westen trompetet wurde: In eueren kleinen, nur durch eurer Händearbeit errichteten, Haus in Schlesien, sind nun Polen zu Hause. Wollt ihr es nicht wiederhaben? wurden die Eltern nicht müde zu erinnern und zu fragen, Wo denn die Höhner gestanden waren, als gemahnt wurde: Wer Hitler wählt, wählt den Krieg! Als das Leid 1933 begann, und die Vertreibung.

Zumindest Respekt vor den Verfolgten des Naziregimes sollte in der DDR gelernt werden.

Möglicherweise waren auch Sie Frau Findeiß damals unter den interessierten Zuhörern, als Schülerin oder schon als ehemalige Lehrerin-Studentin? Auf jeden Fall, so scheint es, hat es Ihnen nicht geschadet.

Und "verordneter Antifaschismus"? - Ach hätte es ihn nur von Anfang an und überall in Deutschland gegeben. Es wäre wohl auch eine Erleichterung gewesen für Staatsanwalt Fritz Bauer in Frankfurt/Main, dem "General gegen braune Seilschaften der Nachkriegsjustiz" in dem Adenauer/Globke/Kiesinger-Staat, also dem Staat ohne dem geschmähten "verordneten Antifaschismus".

Beate Klarsfeld, hätte, damals 29, dann wohl in Bonn nicht zur Tat schreiten müssen und den Kanzler Kurt Georg Kiesinger, der in der Nazi-Zeit Karriere gemacht hatte, öffentlich geohrfeigt. \*\*\*

»Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.« wurde den Mitgliedern der VVN ebenso wie den meisten Kameraden Antifaschisten zur Lebensmaxime.



Zwickau - Schwanenteichgelände mit Kindergartengruppe. Im Hintergrund VVN-Mahnmal (seit 1948) für die Opfer des Faschismus. Wurde hier den Kindern etwa der Antifaschismus eingebläut?

Unmittelbar nach Ende des Krieges setzt sich die Zwickauer Ortsgruppe der VVN für die Errichtung eines Mahnmals ein, das nicht allein Erinnerungszeichen, sondern auch Grabstätte der hiesigen NS-Opfer sein sollte. Man plane, alle auf städtischen Friedhöfen und in der Umgegend begrabenen Toten der Zwickauer Außenkommandos des KZ Flossenbürg zu dieser Anlage zu überführen. In der Frontseite des Bauwerks der Häftlingswinkel aus rotem Porphyr eingelassen (Nach Dissertation Peter Fibig TU Dresden)

Foto: FP Zwickau/ F. Franz / 1971



